

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatl. 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsvorkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hievu Bestellgeld 20 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Hauptzeile 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Kerikamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
und Adressenliste.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 265. Montag, den 11. November 1912. 29. Jahrg.

Theorie und Praxis.

Die Politisierung des deutschen Volkes hinsichtlich der Bildungsgeschichte ist noch so weit zurück, daß die Nicht- und Trennungslinien in der Parteipolitik erst werden begriffen sind. Wenn wir klare und zureichende Verhältnisse hätten, könnte die Sozialdemokratie nicht den Kernpunkt ihres Programmes, nämlich die Vergesellschaftung des kapitalistischen Privateigentums an den Produktionsmitteln und die Vergeellschaftung der Warenproduktion, im politischen Kampf einzubringen scheitern, ja, es müßte diese Forderung den unabweislichen Gegenstand des Streites zwischen der Sozialdemokratie und der Volkspartei bilden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann es die Sozialdemokratie gleichwohl erreichen, daß ein überaus großer Bruchteil ihrer Wähler von dem wesentlichen Satz ihres Programmes weiß und nichts wissen will, und in der Tat hat sie allen Anzeichen, daß die Entwicklung diesen schon zu einem guten Teil überholt hat. Der Sozialismus ist es vor der ganz richtigen Erkenntnis aus, daß die Industrialisierung der Kulturvölker höchst ungesund für die menschlichen Gesellschaft gefährliche Wirkungen erzeugt hat, welche wesentlich in der Verschiebung des Privatbesitzes zum Ausdruck kommen: Beschränkung bei den breiten Massen und Konzentration in der Hand Weniger. Allein die Lösung kann unmöglich darin liegen, das freie Privateigentum vollends ganz zu beseitigen und durch den höchst ungesunden Anteil an einer lästigen Zwangsgesellschaft zu ersetzen, sondern die Segnungen des Privateigentums müssen allen zugänglich gemacht werden. Also: die Vergesellschaftung, sondern Verallgemeinerung des Privateigentums, das ist der Weg, der die Lösung der sozialen Frage führt. Die menschheitliche Kultur des älteren Liberalismus hat die ungesunde Verdrängung der Eigentumsverhältnisse nicht aufhalten können, weil sie verträglich ein Spiel freier Kräfte voraussetzte, wo es nur strenge wirtschaftliche Gebundenheit gab. Die Sozialdemokratie aber wird das Hauptstück ihres Programmes nicht an geben müssen, wenn sie mit der Entwicklung gehen will und sie ist schon auf dem besten Weg, hinzugehen. Nach da, wo sie im politischen Kampf gedrängt steht, über ihr Zukunftsprogramm hinaus zu geben, tut sie nur mit offeneren und ungeschickten und mit zaghaften Umschreibungen, das verklärte Bild mit noch dichteren Schleiern

umgeben, anstatt es zu enthüllen. Es ist bemerkenswert, daß gleich der erste Artikel der im „Neudarche“ erscheinenden Serie „Die Sozialdemokratie im Landtagswahlkampf“ zwar einen mutigen Anlauf nimmt und das Endziel mit zuverlässlichem Sperrdruck bloßlegt, aber es sofort vor dem erschauerten Leser, der sein Wesen und seinen Weg enträtseln möchte, unter einer Hochflut von allgemeinen und ungreifbaren Wendungen wieder gründlich zuverdeckt, an deren Oberfläche nur noch die mürrische Frage schimmert, ob denn Menschen, die unter unbefriedigenden Existenzbedingungen leben, wirklich sich gegen die Belästigung von Not und Sorge, Ausbeutung und Abhängigkeit mit aller Kraft wehren wollen.

Hier ist der Versuch für das unbequeme Programm gefunden: Die Allerweitsbeglückung. „Der Druck und die Ungleichheit erstrecken sich vom Lohnarbeiter auf den Handwerker und den Kleinbauern“, 72 Prozent der Erwerbstätigen Württembergs befinden sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit, und aus all den Abhängigen und den „tragwärdig“ Selbständigen wird die große Armee der Nichtbesitzenden zusammengeknüttelt, die man gegen die Paar Prozent der glücklichen Besitzenden ins Feld führen will. Und wenn man letztere recht wacker gerupft hat, ist die allgemeine Glückseligkeit da.

Mit dem Anspruch, die wirtschaftlich Schwachen zu fördern, betritt die Sozialdemokratie das eigentliche Gebiet des Liberalismus und der Demokratie. Denn der Liberalismus, welcher die geistigen und politischen Fesseln der Völker gesprengt hat, die Demokratie, welche die geistigen und kulturellen Güter zum Allgemeingut gemacht und an die Stelle politischer Vorrechte die politische Gleichberechtigung gesetzt hat, sie würden sich selbst und ihre Zukunft aufgeben, wenn sie nicht auch die wirtschaftliche Befreiung und die Demokratisierung der wirtschaftlichen Segnungen der Kultur mit aller Kraft verfolgen würden. Aber sie machen es sich nicht so leicht, wie die Sozialdemokratie, welche die „Nichtbesitzenden“ fortgesetzt durch schrankenlose Anweisungen auf die Beute bei den „Besitzenden“ zu befriedigen sucht. Es ist ein leeres Trugbild, daß die „Nichtbesitzenden“ im Großen und Ganzen die gleichen wirtschaftlichen Interessen haben. Der kleine und mittlere Handwerker, der nur mit einem oder wenigen Gesellen arbeitet, der kleine und mittlere Bauer, der nur in geringer Zahl fremde Hände beschäftigt, sie alle werden gerade in der sozialdemokratischen Praxis als die „Ausbeuter“ ihrer Arbeitnehmer behan-

delte, genau so wie die Großunternehmer. Und dann der klassische Gegensatz zwischen Produzenten und Konsumenten, der sich doch offenbar nicht mit dem Gegensatz zwischen „Besitzenden“ und „Nichtbesitzenden“ deckt! Der letztgenannte Gegensatz ist für die Agitation bequem, hält aber der Wirklichkeit niemals stand und spielt eine weit geringere Rolle als die anderen vorbezeichneten Gegensätze. Wenn aber die Sozialdemokratie sich der verschiedenen Interessengruppen in ihrer Armer der „Nichtbesitzenden“ mit der gleichen Wärme annehmen will, ist sie genau wie die Demokratie auf die Verwirklichung der Grundzüge der ausgleichenden wirtschaftlichen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Gleichberechtigung der einzelnen Berufsstände angewiesen und wird finden, daß diese Arbeit ungleich mühseliger und namentlich agitatorisch weniger wirksam ist als der Aufruf zum Klassenkampf.

Und hierauf beruht der unverföhliche Gegensatz, welcher zwischen der parlamentarischen Arbeit und der Agitation der Sozialdemokratie besteht. Soweit die sozialdemokratischen Abgeordneten sich ernsthaft an der parlamentarischen Arbeit beteiligen, können sie unmöglich mit dem Rezept auskommen, einfach die „Nichtbesitzenden“ gegen die „Besitzenden“ marschieren zu lassen, und weil das ganz anders klingt als das, was sie den Leuten in der Agitation sagen müssen, verlieren sie deren Vertrauen. Hat sich dies nicht mit unerbittlicher Tragi in dem Fall Lindemann gezeigt, des viel gepriesenen Führers bei der Verabschiedung der Vorordnung, welcher zum Dank dafür seines Göppinger Mandats beraubt wurde, um ausgerechnet einem Winkel Blag zu machen, der diesen nicht wegen hervorragender parlamentarischer Verdienste wieder räumen mußte? Hat nicht die gleiche eberne Notwendigkeit zu dem Ausschluß der drei sozialdemokratischen Abgeordneten von Stuttgarter Proporzstellen und dazu geführt, daß am 16. Oktober in Stuttgart eine sozialdemokratische Versammlung ihrer Fraktion ein „Verjagt“ um das andere in das Gesicht schleuderte? Darum mögen es sich die Wähler am 16. November wohl überlegen, ob sie den weichen Truggehirnen der sozialdemokratischen Agitation oder der ehrlichen und fruchtbaren parlamentarischen Arbeit der fortschrittlichen Volkspartei in den nächsten sechs Jahren das Wohl des Landes anvertrauen wollen.

Das Tor des Lebens.

Roman von Hans W. S. (Nachdruck verboten.)
Copyright 1912 by Boll und Wiedert, Berlin.
(Fortsetzung.)
„Natürlich ist das eine fixe Idee!“ polterte Sibo dazwischen. „Ich weiß gar nicht, warum ich nur im geringsten an dich denk!“
„Ich war ein Jubel ohnegleichen. Fränze war nicht so sehr er das einseitig bedauerte, so fiel ihm die schwere Last von der Seele, daß er es nicht war, wenn an ihrem jähen Ende trug. Freilich, die Gefahr war noch schlimmer, wenn Fränze wieder zu sich kommen konnte und reden würde; aber Zeit gewonnen. Er wollte schon Mittel und Wege finden, um Mund zu küssen, und den Balg, um den sie sich so sehr hatte, den würde er ihr mit Freuden dazu geben.“
„Aber!“ rief Heinrich mitleidig. „Die sehr muß ich wollen Sie mir gestatten, lieber Doktor, die aufzusuchen? Vielleicht kann man sie trösten, aufzukommen und ihr helfen in ihrer großen Not.“
„Ich wollte Sie eben darum bitten.“
„Aber Sie können Wochen vergehen, ehe die Kranke bei klarer Besinnung ist. Ein hipiges Nervenfieber gepackt. Eben aber, weil sie ihrer Sinne nicht mächtig ist, nicht vernunftfähig ist, habe ich auch vordringlich den Vorgang der Behörde anzuzeigen.“
„Was geht denn die Geschichte die Behörde an?“ fragte Sibo, während ein Jittern durch seine Glieder lief.
„Als du denkst; denn Bartens will gesehen haben, daß die Frau nicht freiwillig ins Wasser ging, sondern von einem Manne hineingeführt wurde, den er leider nicht erkannte, und der, wie Bartens behauptet, eiligt in der Nacht nach der Stadt zu verschwand.“
„Das ist ja alles der pure Blödsinn!“ fuhr Sibo auf. „Ich doch alle miteinander verrückt. Der alte Bartens immer im Kran. Hoffentlich hat er die Person nicht ins Wasser geschuppt. Uebrigens verbiete ich dir, dich zu Heinrich, jenes Weib zu besuchen. Du wirst wohl den Typhus ins Haus schleppen! Das letzte noch! Du brauchst Heinrich wirklich nicht noch zu

solchen Dingen aufzureden, Ross!“ wandte er sich zu dem Freunde.
Wieder stieg Ross Bandeners schlagtraumtes Auge prägend über Sibos Rüge, die ihm ganz verzerrt erschienen; dann sagte er bestimmt:
„Wehe zu dem Sohn. Du bist wirklich kränker als du zugeben willst. Ich werde dir hier ein paar Pulver aufschreiben, dann ist es morgen gewiß wieder besser.“
Sibo nickte. Eine plötzliche Schwäche kam über ihn. Die kräftigen Glieder versagten vollkommen, und zitternd ruhte er in einem Sessel, während Ross die Rezepte schrieb.
Heinrich sah ihn unentwandt ins Gesicht.
„Denkst du noch immer daran, das Fest zu geben, Sibo?“ fragte sie sanft. „Ich bitte dich, es abzulegen; es ist ja gar nicht möglich bei deiner Verfassung!“
„Er frecht!“ fuhr Sibo auf. „Ich bin nicht krank! Wie oft soll ich es denn beteuern? Und das Fest steigt! Reinst du, ich will mich blamieren? Die Nordgesellschaft, die Ross erzählte, ist mir eben in die Nieder gefahren, weil ich augenblicklich von dem vielen geschäftlichen Aergern etwas angegriffen bin.“
„Er winkte Ross noch freundlich einen Gruß zu; dann verließ er das Zimmer.“
„Ich will mich doch ein wenig niederlegen!“ rief er Heinrich zu. Dann war die junge Frau mit ihrem Gast allein.
„Hastig eilte sie auf den Doktor zu und sprach, seine beiden Hände mit den ihren umfassend:
„Was ist mit Sibo? Ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir alles! Etwas Furchtbares, Schreckliches bedrückt ihn. Die ganze Nacht seufzt und schlüft er, und Furcht treibt ihn bei Tag ruhelos umher. Ist etwas mit der Fabrik? Ich vergehe fast vor Angst. Heute machte er mir eine heftige Scene, in der er verlangte, ich sollte Armele wieder fortgeben. Ich begreife ihn nicht! So zerfahren und hilflos war er nie, nicht einmal in den schwersten und unglücklichsten Zeiten meines Lebens.“
„Sie müssen ruhiger werden, verehrte Freundin. Sie sehen überall Gespenster. Sibo scheint mir etwas überarbeitet. Ich will gerne versuchen, ihn zu einer ernsthaften Kur zu überreden; er ist wirklich kerngesund, daß Sie ganz ruhig sein können. Sie wissen ja aus eigener Erfahrung, wie leicht er selbst tiefe, seelische Verstimnungen überwindet.“

„Also nur, Frau Heinrich, dann lächelt auch Ihnen wieder die Sonne.“
Die junge Frau hatte beide Hände gegen ihre klopfende Brust gepreßt. In den sanften, braunen Augen schimmerte es wie von Tränen.
„Ich war so stolz, so glücklich!“ sprach sie leise. „daß ich Tag und Nacht nur für ihn leben durfte. Sie wissen es ja selbst, lieber Freund, wie mein ängstliches Herz in frohlicher Kraft erstarrte, wenn ich für ihn handeln und denken konnte. Aber jetzt versage ich vollständig. Ich finde mich selber nicht mehr zurecht, und ich sehe nur Schreckgebilde. Nicht mal Jobst mit seinem trohen Gepläuber kann mir darüber hinweghelfen. Ich jüttere jede Stunde vor Angst, daß irgend etwas Schreckliches passieren könnte, und wenn dieser Amerikaner hier ist, dieser Rißler Derham — und er ist oft hier — dann habe ich immer das Gefühl, als wäre ich ein armer Vogel, der rettungslos in einer Schlinge hängt.“
Ross war bei der Erwähnung Rißler Derhams dunkelrot geworden.
„Der Kerl ist Ihnen doch nicht etwa zu nahe getreten?“
braute er auf.
„Alle seine sonstige Gelassenheit hatte ihn verlassen, und in seinem hageren Gesicht zuckte jeder Nerv. Seine grauen Augen funkelten ganz dunkel in die ihren.“
„Rein, nicht mit Worten; aber es gibt auch Blide, die verletzen können, Niemen, die viel sagen, wofür man keine Rechenschaft fordern kann. Ich habe meinen Mann schon hundertmal gebeten, Derham unserem Hause fernzuhalten, aber es scheint so, als ob ich dadurch das gerade Gegenteil erreichte. Ich weiß nicht, ich traue dem Amerikaner nicht. Sibo tut allerdings, was er verlangt, und dabei habe ich die Überzeugung, daß sie innerlich nicht gut miteinander stehen.“
Ross hatte sich schon wieder gefaßt. Er nahm langsam Heinrichs rechte Hand und berührte sie leise mit den Lippen, während er zum Abschied sagte:
„Mir ist nicht bange um Sie, Heinrich. Sie werden diesem Amerikaner gegenüber gewiß immer das rechte Wort finden und ihn in den Schranken halten, die Sie selbst gezogen zu sehen wünschen.“
Heinrich lächelte.
(Fortsetzung folgt.)



* Bei der Freitag-Nachmittag- und Samstag-Vormittag-Ziehung der 5. Klasse der Preussisch-Säbdeutschen Klassen-Lotterie fielen 5000 Mk. auf folgende Nummern: 99625, 175137, 167698, 20920 153395; 10000 Mk. gewann die Nummer 5382; ein 30000 Mk.-Treffer fiel auf die Nummer 20916 und Nummer 105765 gewann 40000 Mk.

* Für Stotterer eröffnet die E. Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Stuttgart, Hohenzollernstraße 17, am 12. Nov. ihre diesjährigen Freikurse, in welchen unbemittelte Sprachleidende unentgeltlich Heilung ihres Uebels finden. Aufnahmen können täglich vom 12. bis 25. November erfolgen. Anfragen und Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

Letzte Nachrichten.

Konstantinopel, 9. Nov. Nach sicheren, hierher gelangten, aber offiziell nicht bekannt gegebenen Nachrichten ist die Situation der türkischen Armee an der Tschataldagsch-Linie eine sehr schlechte. Es scheint kaum möglich, daß die Armee sich noch aufrufen und die Linie siegreich behaupten sollte. Als Nachfolger für den zum Rücktritt entschlossenen Großwesir Kiamil Pascha wird jetzt Mahmud Nuhfar Pascha genannt, obwohl Mahmud Nuhfar besonders bei Ritzkiffia nicht gerade glänzend abgeschnitten hat.

Konstantinopel, 9. Nov. Wie die Blätter melden, ist es in Silivria am Marmarameer zu Unruhen gekommen, nachdem die türkischen Behörden geflohen waren. In der allgemeinen Panik sollen vier Griechen, drei Armenier und drei Israeliten getötet und mehrere Personen verwundet worden sein.

Wien, 9. Nov. Das „Neue Wiener Abendblatt“ stellt gegenüber anderslautenden Nachrichten auf Grund von Mitteilungen aus informierten Kreisen fest, daß dem Wiener Kabinett eine Mitteilung der englischen Regierung, wonach sie sich einer Oeffnung der Dardanellen nicht widersetze, nicht zugekommen ist.

Petersburg, 9. Nov. Bis heute sind 440 Mitglieder der Duma gewählt worden, darunter 17 gemäßigte Rechte, 80 Oktoberisten, 56 Kadetten. Die übrigen Zahlen

sind unverändert. Es bleiben noch zu wählen ein Duma-abgeordneter im Gouvernement Jekaisl und einer bei den Amurussurikofalen.

Amtl. Fremdenliste. Verzeichnis der am 16./31. Oktober angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:
Gasth. zum gold. Adler.
Gottwick, Dr. H., Schreinermeister
Golderer, Dr. Emil, Finanzsekretär
Kähle, Dr. Ernst, Feldmesser
Schmaudt, Dr. W., Rfm.
Söllner, Dr. R., Rfm.
Gasth. zur Eisenbahn.
Hasenzahl, Dr. B., Graveur
Schulz, Dr. Paul, Rfm.
d'Alinge, Dr. Georg, Kassier
Nieß, Dr. Martin
Zimmermann, Dr. Georg
Breithaupt, Dr. Albert
Viedenbach, Dr. Ludwig
In den Privatwohnungen:
Karl Toussaint, Holzhandl.
Frei, Dr. Direktor
Launer, Fel.
Krankenheim.
Almendinger, Marie
Blant, Johann
Böhlinger, Gottlob
Böttle, Christian
Burkhardt, Sch. Mich.
Charrier, Peter
Dierolf, Johannes
Dittus, Elisabeth
Dressel, Franziska
Durr, Friedrich
Engelhardt, Friedrike
Erhardt, Georg
Fahrlion, Karl

- Fischer, Joh. Georg
Frey, Joh. Georg
Fuchs, Matthäus
Futcher, Antonie
Gegelein, Babette
Gräther, Elise
Härer, Christine
Hauser, Jakob
Heilemann, Johannes
Heinrich, Wilhelm
Hildenbrand, Eugen
Hizler, Melchior
Holber, Rosa
Horlacher, Karoline
Hoyer, Theresia
Jaus, Hermann
Junginger, Barbara
Kappeler, Franziska
Klingel, Wilhelm
Kopp, Wendelin
Kühner, Paul
Maier, Maria
Maier, Walburga
Marquardt, Wilhelm
Müller, Josef Anton
Müller, Pauline
Pflüger, Karl
Rebmann, Jakob
Renner, Martin
Riedel, Barbara
Röhle, Ernst
Rupp, Philipp
Seibold, Friedrike
Schneider, Anna
Stüh, Gottlieb
Wögele, Christian
Uebler, Wilhelmine
Uhlmann, Rosa
Wagner, Ludwig
Weber, Julie
Weischedel, Karl
Wolpert, Andreas
Zahl der Fremden 18828.

- Schlier
Rot
Pfullingen
Eberhard
Heilbronn
Heilbronn
Untertürkheim
Tutzingen
Wendlingen
Untertürkheim
Niedlingen
Schneithelm
Münster a. N.
Hörsing
Rohrer
Schneithelm
Steinheim a. N.
Saulgau
Calw
Schramberg
Ehlingen
Nagold
Ulm
Dagerheim
Neute
Schwenningen
Murrhardt
Schramberg
Pfullingen
Ehlingen
Niedlingen
Tutzingen
Fellbach
Lindkötten
Heidenheim
Pfullingen
Schramberg
Heilbronn
Weilheim
Göppingen
Fuerbach
Heilbronn

Bekanntmachung.

Nachdem die Steuerumlage pro 1. April 1912/13 vollzogen ist, erfolgt demnächst die Ausgabe der Steuerzettel. Nach dem vom Rgl. Oberamt Neuenbürg für vollziehbar erklärten Voranschlag kommen an Gemeindesteuer zur Erhebung:

- a. 7 % der gemeindesteuerpflichtigen Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbelatasters und
b. 50 % der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu entrichten haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Beiträge ihrem ganzen Betrag nach zur Zahlung fällig sind und daß mit der Zustellung der Steuerzettel die Aufforderung zur Zahlung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft verbunden ist. Der Beitragspflichtige kann binnen der vom Tage der Zustellung des Steuerzettels an laufenden Frist von 2 Wochen gegen die Zuschreibung des Umlagebetrags Beschwerde an das R. Oberamt erheben. Die Beschwerde muß bei der Gemeindebehörde eingelegt werden. Die Umgehung derselben oder die Veräumnis der Frist hat den Verlust des Beschwerderechts zur Folge.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß diese Beschwerde nur hinsichtlich der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zulässig ist.

Wildbad, den 7. November 1912.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Das Ideal der Hausfrau

ist eine

Singer-Nähmaschine

Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S“-Schild . . . oder durch unsere Agenten. . .

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

Pforzheim, Bleichstraße 1.

Einzug von Geschäfts-Ausständen und sonstigen Forderungen — jeder Art — auch zweifelhafter Ermittlung des Aufenthalts' entwichener Schuldner. bewirkt allerorts, erfolgreich, rasch und billig Wilh. Merkle, Rechtsagentur und Inkassobüro Tel. 97 Wildbad, Tel. 97 König-Karlstrasse Villa De Ponte.

Geschwister Freund.

Kurz-, Weiß-, Woll und Modewaren, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Korsetten, Reformleibchen, Blonsen. Krawatten, Gürtel, Handschuhe, Handarbeiten. Große Auswahl. Billigste Preis.

Gegen Kropf

dicken Hals, Drüsenanschwellung, wendet man mit garant. Erfolge den echten Schweizer Kropfbalsam an. Preis 2.50 Mk. Wirkung schon nach 5 Tagen. Nur durch Girschapotheke, Straßburg 431 Elsaß. Älteste Apotheke Deutschlands.

Stottern

heißt gründlich C. Denhardt's Anstalt Stuttgart. 50jähr. Bestehen.

Junger Mann kann sich zum Chauffeur ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

Automobilhaus Otter Offenburg i. Baden.

Erklärung!

Wir wollen für Wildbad und Umgebung sofort eine Filiale errichten und suchen hiefür einen zuverlässigen Mann, einerlei welchen Berufes. Kenntnisse, Kapital, Laden oder Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200 bis 300 Mk. Auskunft kostenlos Bewerbung unter R. M. No. 17 an Haasenstein u. Vogler A.-G. Stuttgart.

Unterzeichnete ist gesonnen ihren

Acker

in der vorderen Rennbach, Parz. 425/426, 20 ar 15 qm mit Scheueranteil, geeignet zu einem schönen

Bauplatz

zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen. Wildbad, den 6. Novbr. 1912. Frau Christine Krauß, Witwe, beim Mählwehr.

Kaufe

zu den höchsten Preisen Hasenfelle Zuchsfelle Rehfelle Marderfelle u. s. w.

Carl Romelsch, Rätzner.

Victoria-Versicherung.

Größte Gesellschaft des europäischen Kontinents. Vermögen ult. 1911: über 885 Millionen Mark. Branchen: Leben, Kapital, Renten, Voll-, Sterbekasse, Unfall, Lebensl. Bahn- und Dampfschiff-Unterschied, Haftpflicht, Transport, Valoren, Feuer, Einbruchdiebstahl, Mietsverlust. Auskunft kostenlos durch das Hauptbureau für Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart, Wilhelmöban III. Wilhelm Gammerdinger, Generalagent. Vertreter für Wildbad und Umgegend: A. Geiger, Villa Hoheneck.

Persil für Kinderwäsche (Wichtig-lesen!) Das selbsttätige Waschmittel. Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Verunreinigt und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie geruchsfrei und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Beste Desinfektionsmittel bei Krankheiten. Erprobt u. gelobt! Nur in Originalpaketen, niemals lose. HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. d. allbestellen Henkel's Bleich-Soda

Flaschenbier

aus der Brauerei Ketterer, Pforzheim

hell und dunkel

empfehlen in ganzen und halben Flaschen

Chr Weimert, Rathausgasse.

Handelsschule Marquart Schwarzwald-Kolleg, Pforzheim.

Erstklassiges Institut zur kaufm. Ausbildung für Damen u. Herren, mit grosszügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben mit allen zehn Fingern. 50 % Mehrleistung. Perfekte Schreiber u. Schreiberrinnen sehr gesucht und gut bezahlt.

10b Zerrenerstr. 10b Telephon 1329 und 1289.



Verkaufsstelle für Wildbad: Christian Brachhold.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfarbig, lief. B. Hofmann's Druckerei

